

SHALOM GAILINGEN

Bruno Epple liest Jacob Picard

Gailingen – Der durch sein Werk weit über die Region hinaus bekannte Gailingener Maler und Schriftsteller Bruno Epple liest im Shalom Gailingen, dem Zentrum jüdischer Geschichte und Kultur am Hochrhein, aus Werken von Jacob Picard. Der Dichter des deutschen Landjudentums vom Bodensee wurde 1883 in Wangen am Untersee geboren und ist 1967 in Konstanz verstorben. Er zählt als Besonderheit in der deutschen Literaturgeschichte. Während das untergegangene Ostjudentum durch Josef Roth, die Brüder Isaac und Israel Singer, Martin Buber und andere weiterlebt, ist das deutsche Landjudentum vornehmlich von Jacob Picard überliefert worden. Bruno Epple wird den Besuchern behutsam das wechselvolle Schicksal des jüdischen Schriftstellers, dessen ganzes Leben durch seine starke Liebe zur Heimat am Bodensee geprägt war, und sein Lebenswerk anhand von Texten wieder einmal näher bringen und mit Anekdoten und Geschichtchen anreichern.

Termin: Veranstaltungszeit und -ort sind am Donnerstag, 28. Mai, um 19.30 Uhr in der „Mikwe“ im Bürgerhaus Gailingen an der Ramsener Straße 12. Der Eintritt beträgt 3 Euro.

NACHRICHTEN

SCHWEIZER FERNSEHEN Dreh im Jugendwerk

Gailingen – Am Dienstag, 26. Mai, war das Schweizer Fernsehen im Hegau-Jugendwerk und drehte einen Beitrag für die Sendung „10 vor 10“ über eine Schweizer Patientin, die derzeit zur Rehabilitation im Jugendwerk weilt. Thema sind die Risiken, mögliche Komplikationen und Folgen von Verhütungsmitteln bei Mädchen und jugendlichen Frauen. Der Beitrag wird morgen, Donnerstag, 28. Mai, ausgestrahlt.

Konstanzer Studenten wollen **Rielasinger Ortskern** mit neuen Vorschlägen beleben

Geballte Kraft mit frischen Ideen

Vier Tage Zeit genommen haben sich Architekturstudenten der Konstanzer Hochschule für Technik, Wirtschaft und Gestaltung (HTWG), um die Rielasinger Ortsmitte mit neuen Ideen zu füllen. Seit Sonntag sind sie am Werk. Heute präsentieren sie ihre Entwürfe.

VON
MATTHIAS BIEHLER

Rielasingen-Worblingen – Das urbane Profil der Gemeinde Rielasingen-Worblingen schärfen will Bürgermeister **Ralf Baumert**. Auch wenn derzeit viele Fragezeichen rund um die Entwicklung der Hauptstraße lauern, sucht die Gemeinde nach neuen Wegen zur Gestaltung der Ortsmitte. Derzeit werden verkehrsberuhigende Maßnahmen auf der Landesstraße umgesetzt, ein Kreisverkehr soll demnächst kommen und viele Bürger hoffen, dass mit der lange geforderten Ortsumfahrung neue Potentiale geweckt werden können.

Jetzt sollen Konstanzer Architekturstudenten mit unverbautem Blick Ideen entwerfen, wie das Rielasinger Zentrum sich entwickeln könnte. Am heutigen Mittwoch um 17 Uhr wollen sie die Pläne im Rathaus vorstellen.

Die studentische Arbeitsgruppe ist seit Sonntag zu Gast in der Gemeinde. Unter Organisation des Konstanzer Professors und mehrfach ausgezeichneten Städteplaners **Leonhard Schenk** arbeiten die Studenten in mehreren Arbeitsgruppen auch eng mit Ortsbaumeister **Burkhard Schmallenbach** zusammen. Thema des studentischen Workshops ist die Gestaltung der Ortsmitte Rielasingens. „Dabei ist die Arbeitsgruppe ein gemeinsames Projekt der HTWG Konstanz mit der Universität Karlsruhe im Fachbereich Architektur und bietet den Studenten die Möglichkeit, ihre Kenntnisse an einem praxisnahen Thema zu vertiefen“, erläutert Pressesprecher **Heiko Regitz**



24 Studenten hat Bürgermeister Ralf Baumert (3.v.r.) eingeladen. Sie planen mit Professor Leonhard Schenk (2.v.r.) eine neue Ortsmitte für Rielasingen.



Leserreporter

In den 50er Jahren stand noch der Dorfbrunnen vor dem alten Doppelhaus an der Hauptstraße.



Das Mayer/Mock-Haus wurde abgerissen. Leserreporter Winfried Ranzinger hat alte Bilder herausgesucht und erinnert an die Geschichte des Bauwerks, das jetzt Platz für den Kreisverkehr macht.

BILDER: PRIVAT

von der Gemeindeverwaltung das Ansinnen. Untersucht werden soll vorrangig der Bereich entlang der Hauptstraße im Rielasinger Ortszentrum.

Die Ergebnisse dieses Workshops werden im Gemeinderat im Rahmen einer öffentlichen Sondersitzung am heutigen Mittwoch, 27. Mai, um 17 Uhr vorgestellt.

Dass nicht nur Neues für Diskussionen in Rielasingen sorgt, sondern auch manch altes Gebäude, dokumentiert unser Leserreporter **Winfried Ranzinger**. Er erinnert an die gerade dem Abbruchbagger zum Opfer fallenden Häuser im Bereich des künftigen Kreisverkehrs an der Kreuzung zur Gottmadinger Straße. „Wieder

verschwindet ein Stück von Alt-Rielasingen“, schreibt Ranzinger und meint das Doppelhaus Mayer/Mock und das an das Ökonomiegebäude von Mayer angebaute, so genannte „Schützenhäusle“. Beide wurden abgerissen. „Links im Doppelhaus wohnte der Landwirt **Hermann Mayer**, genannt Hägeli. Er war der letzte

Hagenfütterer bis 1963. Rechts im Doppelhaus wohnte Küfer **Otto Mock**. Das Schützenhäusle bewohnte Josef Schütz, der als Wunderdoktor und Hexenmeister in die Rielasinger Geschichte einging“, erinnert sich Ranzinger und hat zwei alte Ansichten geschickt. „Das andere Bild ist aus den 50er Jahren“, fügt er hinzu.

NACHRICHTEN

**MÜHLENTAG
Aktion in Gaugelmühle**

Engen – Die Gaugelmühle im Engener Altdorf beteiligt sich zum ersten Mal am bundesweiten Mühlenfest, den die Deutsche Gesellschaft für Mühlenkunde initiiert hat. Am Pfingstmontag, 1. Juni, wird das Gebäude der Sägemühle für die Öffentlichkeit von 11 bis 19 Uhr zugänglich sein. Die ehemalige Getreide- und Sägemühle ist um 1400 zum ersten Mal urkundlich erwähnt worden. Nach der Stilllegung des Mühlenbetriebs wurde das Mühlengebäude renoviert und eine Gaststätte eingerichtet. Die alte Antriebstechnik ist jedoch im Gastraum erhalten geblieben. Das Gebäude der Sägemühle wurde in alter Konstruktion neu errichtet. Eine alte Hochgangsäge und ein gusseisernes Sägegatter und andere Geräte sind ebenfalls erhalten und können am Montag besichtigt werden. Insgesamt nehmen mehr als 1 000 Mühlen am Mühlenfest teil, die Auftaktveranstaltung findet in Wegberg in Nordrhein-Westfalen statt.



Zum Abschluss der Radtour wurde im Ebringer Kratzgarten bei einer Grillparty rage weiter diskutiert.

**KOMMUNALWAHL
CDU auf Radtour**

Gottmadingen – Mit dem Fahrrad radelten die CDU-Gemeinderatskandidaten quer durch die Ortsteile, um sich zu informieren. Den ersten halt machte Fraktions-sprecher Wolfgang Graf in Randegg, wo der seit vielen Jahren geforderte Anbau eines Geräteraumes besprochen wurde. Dass der erst im fünften Bauabschnitt geplant ist, bedauern die Randegger. In Bietingen wurde der von Vereinen eingerichtete Sitzungsraum bewundert, den die Vereinsvertreter keineswegs hergeben wollen. „Es handelt sich um den einzigen Raum, der den Bietinger Vereinen für Sitzungen

Studenten stellen ihre Visionen für **Rielasingens neue Mitte** vor

„Schenkt den Menschen mehr Platz“

Viel Asphalt und eine ungebremste Blechlawine: Schonungslos analysierten Architektur-Studenten die Situation der Rielasinger Ortsmitte. Das sei nicht mehr zeitgemäß, waren sich die fünf Arbeitsgruppen einig und präsentierten in einer außerordentlichen Gemeinderats-sitzung ihre Pläne für ein neues Rielasinger Zentrum.

VON
MATTHIAS BIEHLER

Rielasingen – Knapp vier Tage haben 23 Studenten aus Konstanz und Karlsruhe Rielasingen beguckt, besprochen, bewertet und befreit – befreit vom Denken vergangener Jahre. Befreit vom Druck, den der Verkehr bei den Anwohnern in der Nachbarschaft und den Abnehmern der Einzelhandelswaren auslöst. Denn die Verkehrsdichte – ob rollend oder ruhend – ist enorm. „Rund 16 000 Autos fahren täglich über die Landesstraße“, weiß Bürgermeister Ralf Baumert.

Die Zahl hat die studentischen Planer kaum interessiert. Die Geschwindigkeit, mit der Tanktouristen durch den Ort rauschen, umso mehr. Aber, so die Botschaft: „Die schnurgerade Straßenführung verleitet ebenso zur Beschleunigung, wie die strikte Trennung der Flächen für Autos und Fußgänger.“

Vor allem letztere kommen laut der Analyse der fünf Arbeitsgruppen zu kurz. Sie wollen stattdessen den Raum aufbrechen und die Autos ausbremsen. „Der Platz ist ja schon da“, lautet die einleuchtende Erkenntnis, die den Applaus des Publikums erntete.

Groß war das Interesse der Rielasinger an der visionären Vorstellung im Ratssaal. Auch nach Präsentationsbeginn mussten immer wieder neue Stühle in den Saal geschafft werden, um Platz für das Publikum zu schaffen.

Um Platz für die Fußgänger zu schaffen, wollen die Studenten die Autos in die zweite Reihe verbannen und stattdessen die Flächen an der Hauptstraße aufwerten. Platz zum flanieren, statt parken und durch gesteigerte Attraktivität auch den ein oder anderen Touristen zum Anhalten bewegen. „Wir Menschen haben doch Beine“,



Samuel Fuggenthaler, Christoph Köstec, Franziska Fischer und Patrick Beuchert präsentieren ihren Entwurf im Rielasinger Rathaus.

BILD: BIEHLER

sagt Marie Lammar als Sprecherin der zweiten Gruppe.

Dass der Autoverkehr nie ganz verschwinden wird, gab Professor Schenk zu bedenken. „Wir werden mit den Autos leben müssen. Neben Transit gibt es immer auch Ziel- und Quellverkehr“, zeichnete er die Planungsvarianten als nicht nur visionär, sondern auch machbar aus.

„Der Kirchplatz kann das Herzstück der Ortsmitte werden. Die Straße muss in ihrer Bedeutung reduziert werden und durch eine Kurve den Durchgangsverkehr abbremsen“, lau-

tet das Credo aller Vorschläge.

„Sie haben uns die Augen geöffnet“, lobte Herbert Schätzle von der Bürgerinitiative die Pläne und wollte wissen: „Ist das machbar?“

Während Planer Leonhard Schenk heftig mit dem Kopf nickte, schüttelte Baumert den seinen: „Noch sind wir auf das Land angewiesen. Auch deshalb brauchen wir die Ortsumfahrung. Dann gehört die Ortsdurchfahrt uns“, erklärte er. Dass die Ideen auch dem Handel schmecken, betonte HGV-Chef Lothar Reckziegel: „Wenn es gelingt eine attraktive Ortsmitte zu

schaffen, die den Transitverkehr bremst oder gar stoppt, haben alle gewonnen“, ist er überzeugt.

Dass das allein nicht genügt, ist den Anwohnern klar. „Das ist so viel Verkehr. Der muss besser verteilt werden“, kritisiert Bettina Burkhard, dass der gesamte Verkehr über die Hauptstraße geführt wird. Sie fordert Ausweichrouten, wenn nicht über die Ortsumfahrung, dann innerorts. „Es ist an der Zeit, die Sünden der Vergangenheit zu beenden, als Stadtplaner kritiklos dem Auto den Vorzug gaben“, so Gudrun Breyers Standpunkt.



EINS: Reduzierte Fahrbahnen.



ZWEI: Ein Raum für alle.



DREI: Schollen und Kurven.



VIER: Straße zum Platz machen



FÜNF: Achsen zur Aach